

Zeitschrift:	Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band:	27 (1940)
Heft:	1
Artikel:	Ein neuer Kirchenbau : First Church of Christ, Scientist, Zürich : Adolf Kellermüller und Hans Hofmann, Architekten BSA, Winterthur-Zürich
Autor:	P.M.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-22210

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

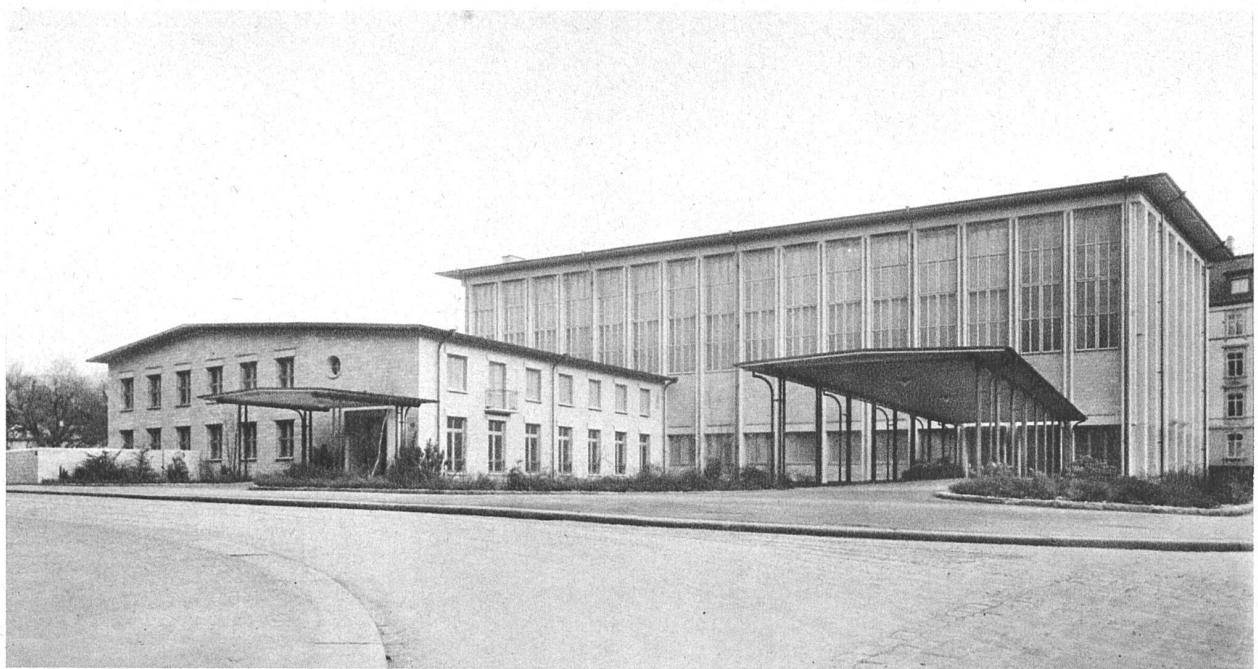
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ansicht aus Westen von der Kreuzbühlstrasse, links Merkurstrasse

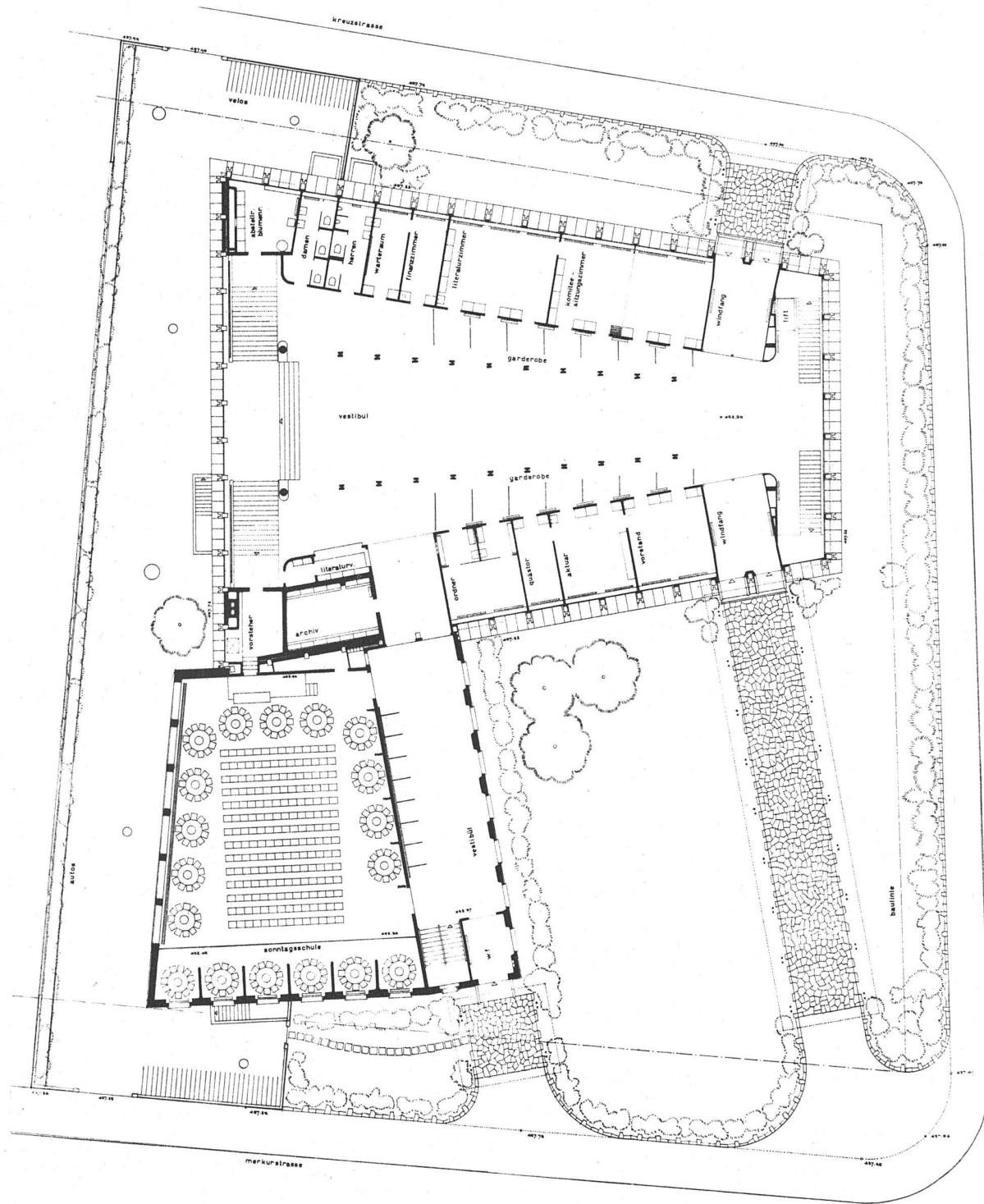
D A S W E R K H E F T 1 J A N U A R 1 9 4 0

Ein neuer Kirchenbau: First Church of Christ, Scientist, Zürich

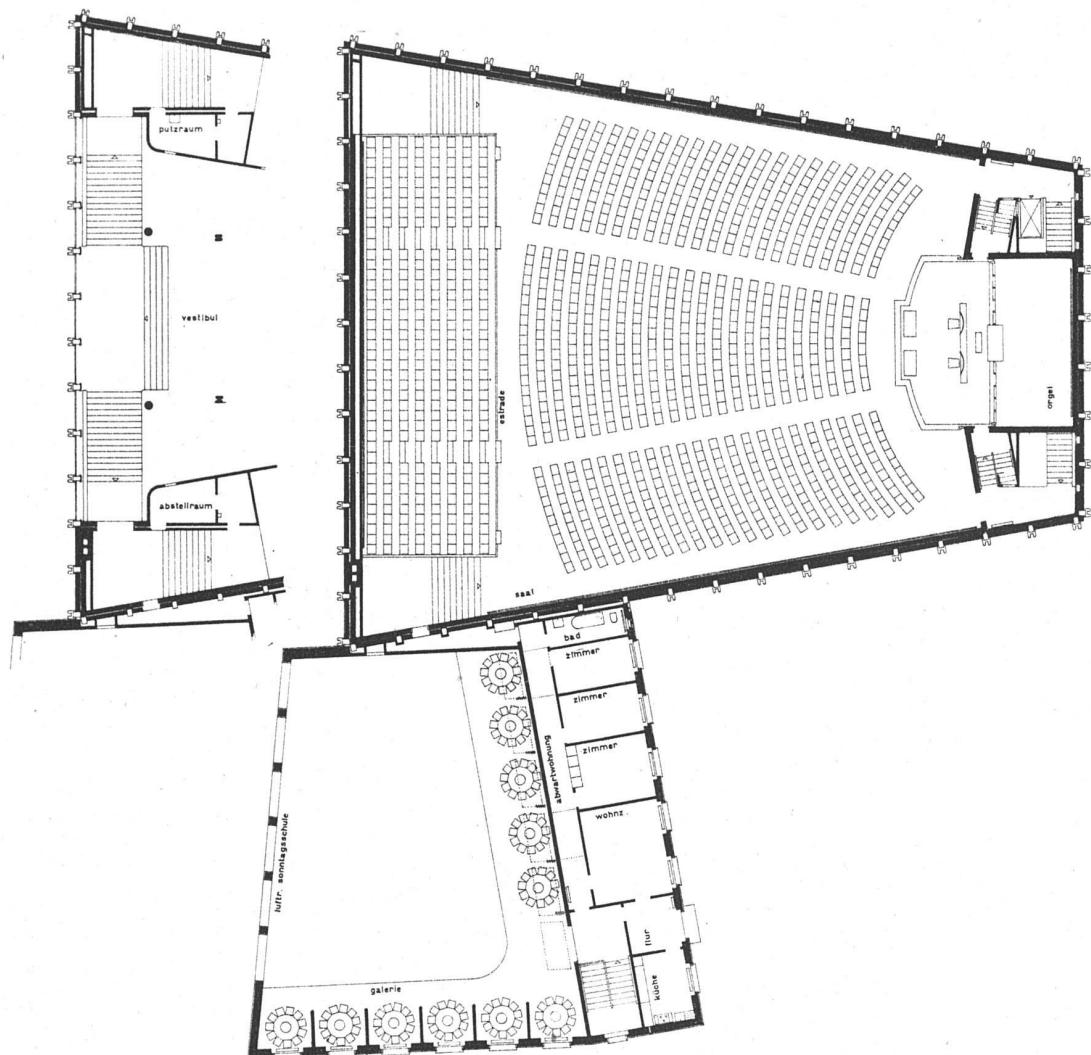
Adolf Kellermüller und Hans Hofmann, Architekten BSA, Winterthur-Zürich

Südfassade nach der Kreuzbühlstrasse





Grundriss Erdgeschoss 1:400



Grundriss Saalgeschoss 1:400

First Church of Christ, Scientist, Zürich
 Kellermüller & Hofmann, Architekten BSA, Winterthur-Zürich
 Planung und Leitung der Eisen- und Eisenbetonkonstruktion: K. Kihm, Ingenieur, Zürich

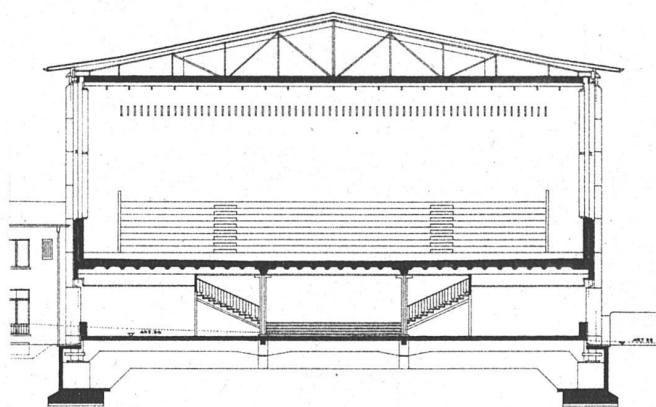
Situation: Das Grundstück liegt in Bauzone I und ist mit folgenden Servituten belastet: 1. der grosse Saalbau musste an der Kreuzstrasse oder parallel zur Nachbargrenze liegen und seine Gesimshöhe durfte 15 m nicht überschreiten; 2. die Gesimshöhe des kleinen Saales durfte 9 m nicht überschreiten; 3. das Grundstück durfte nur zu 47 % überbaut werden. Zur Planierung einer vorhandenen Bodenerhebung mussten rund 9000 m³ abgetragen und ausgehoben werden.

Konstruktion: Sämtliche Fundationen, Kellermauern und Kellerdecken in armiertem Beton; Saalbau Eisenskelettkonstruktion mit Ausmauerung und äusserer Verkleidung in Kunstquarzit. Die zweischalige Wandkonstruktion und feste Verglasung isolieren den Raum akustisch gegen aussen. Der Sonntagsschultrakt hat Wände aus Mauerwerk und eisernen Dachstuhl. Alle Beton- und Eisenkonstruktionen sind gegen Erschütterung durch Trambahn und SBB isoliert (unter der Kreuzbühlstrasse verläuft der Tunnel der rechtsufrigen Bahnlinie). Dachhaut aus Walzkupferblech (Schweizer Fabrikat) über Holzschalung und Holzgebäck. Alle Wände haben Stoffbespannung mit Oelfarbanstrich, Warmwasser-Zentralheizung im ganzen Gebäude; der mit festverglasten Fenstern versiegte Kirchensaal besitzt außerdem eine Warm- und Frischluft-Ventilationsanlage.

Bauzeiten: Erster Spatenstich 27. Mai 1937; Vollendung des Rohbaus 5. Januar 1938; Bezug der Sonntagsschule 1. Juli 1938; erster Gottesdienst im Kirchensaal 18. Dezember 1938. Gesamtvolumen rund 22 200 m³. Kirchensaal und kleiner Saal (Sonntagsschule) waren so zu disponieren, dass bei gleichzeitiger Benützung keine Störungen auftreten. Das Orgelspiel kann durch eine Lautsprecheranlage vom grossen Saal in den kleinen übertragen werden.



First Church of Christ, Scientist, Zürich
 Kellermüller & Hofmann,
 Architekten BSA, Winterthur-Zürich

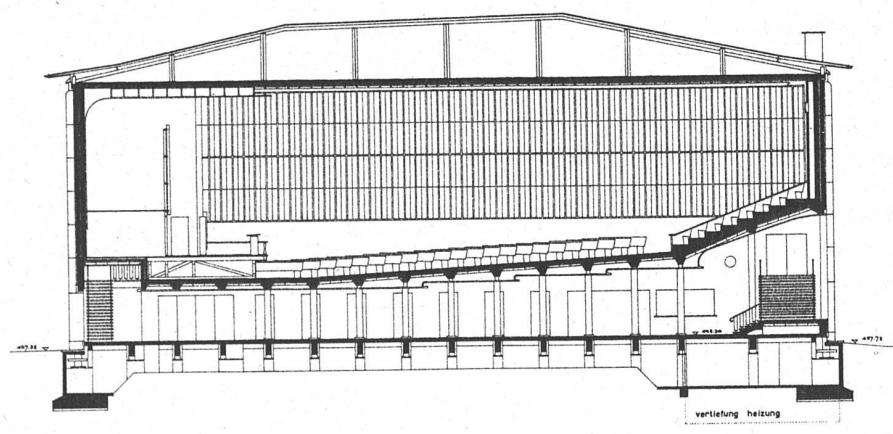


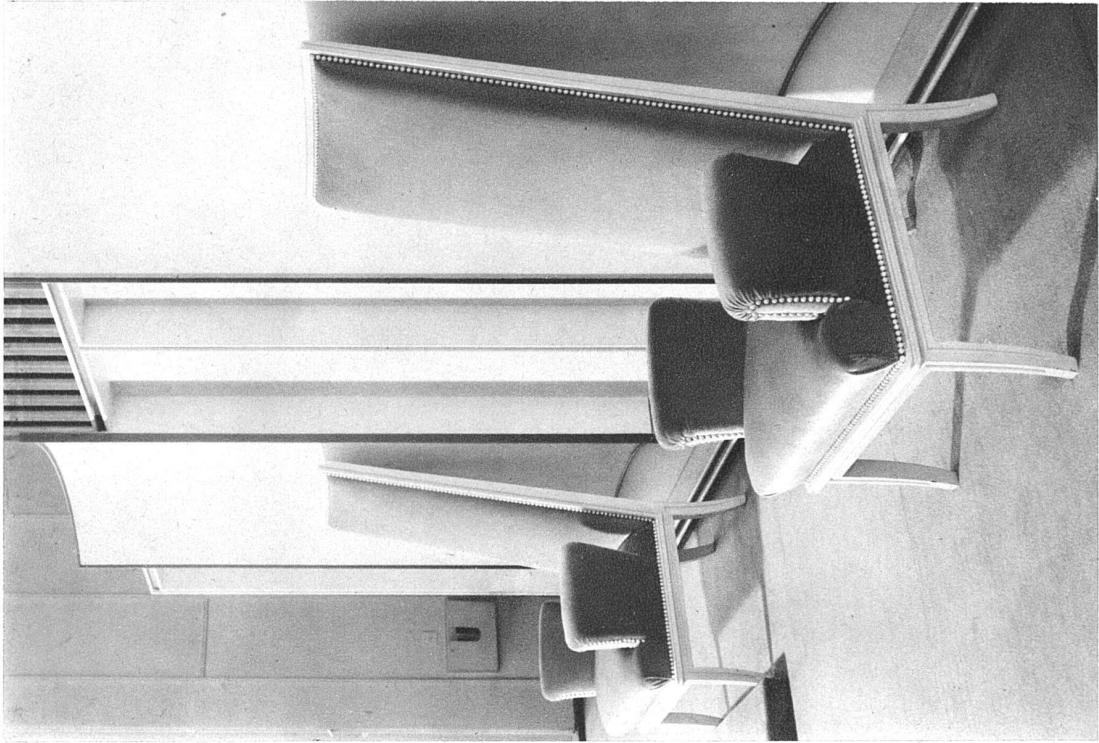
oben:
 Eckausbildung. Fassade aus Kunstquarzit
 Spenglerarbeiten in Kupferblech

links:
 Querschnitt durch den Kirchenraum 1:400

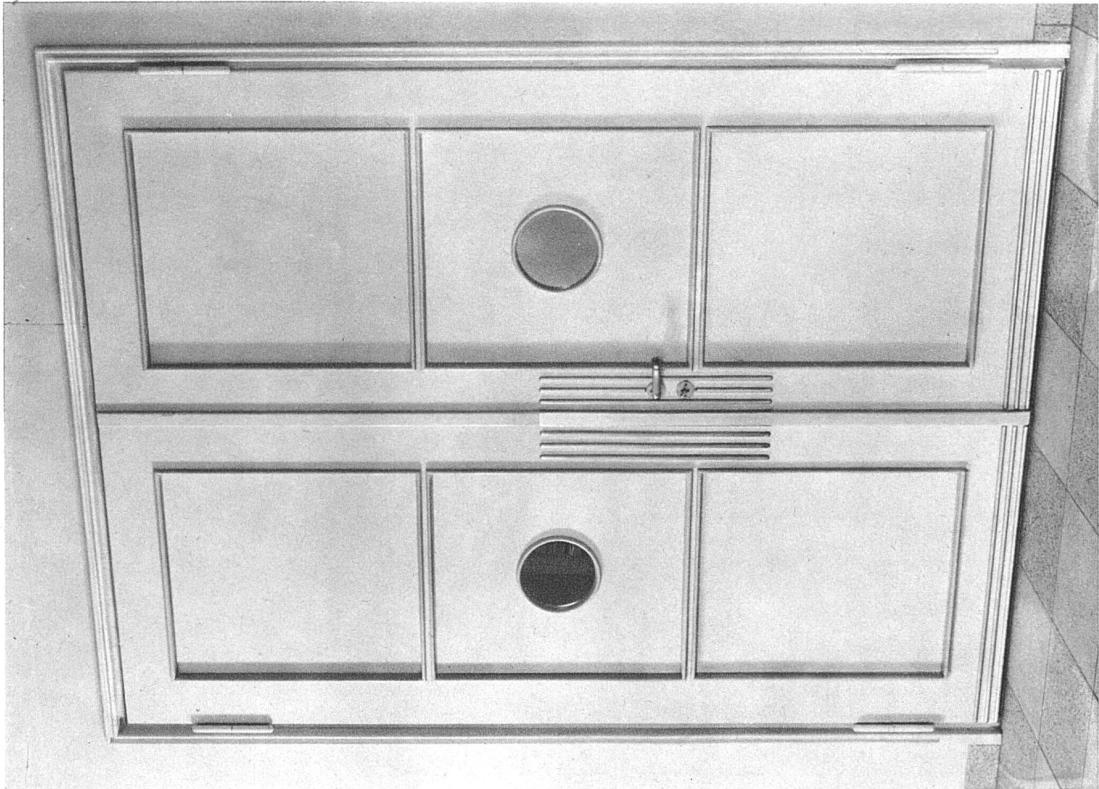
Seite 5:
 Südostecke gegen Kreuzstrasse

unten:
 Längsschnitt durch den Kirchenraum 1:400,
 im Erdgeschoss Vestibül und Garderobe



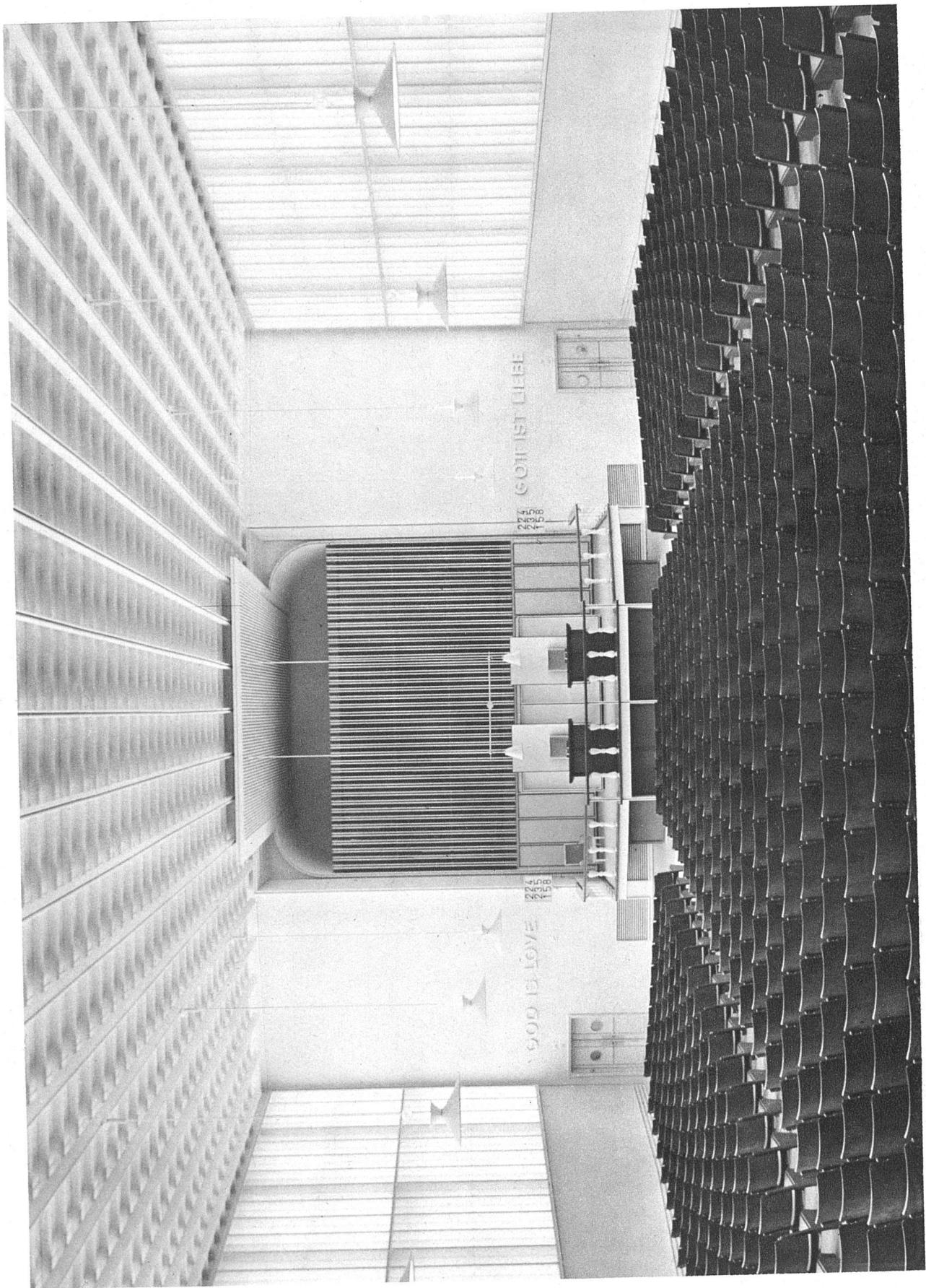


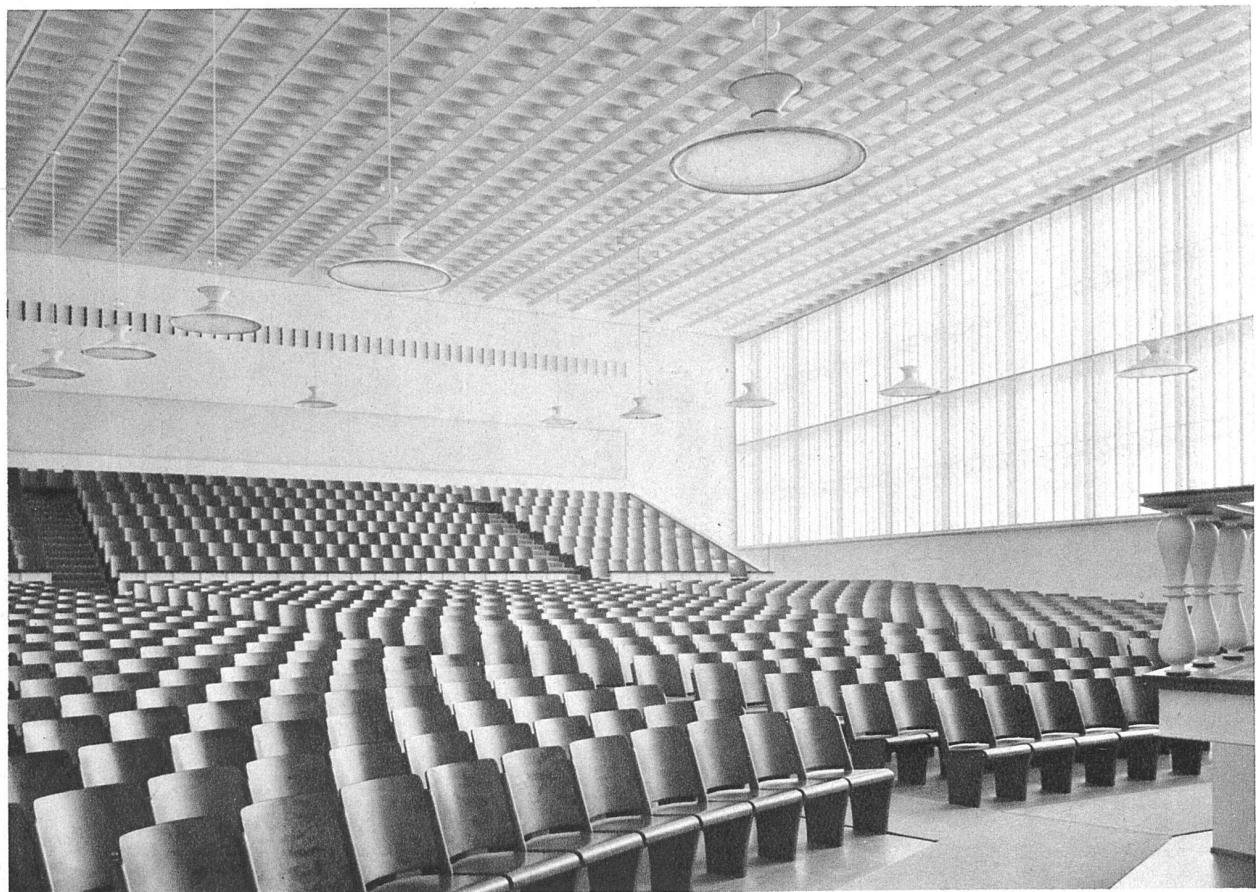
Die beiden Sitze der Leser auf dem Podium des Kirchensaales

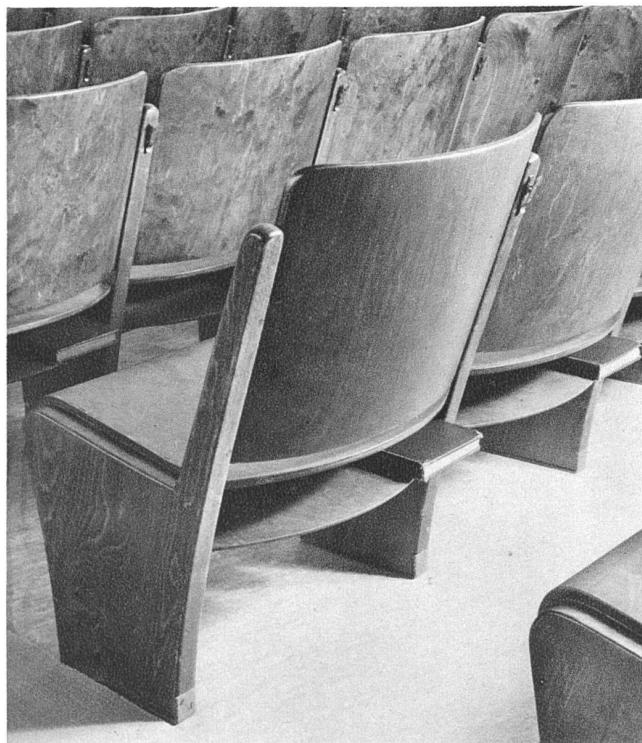
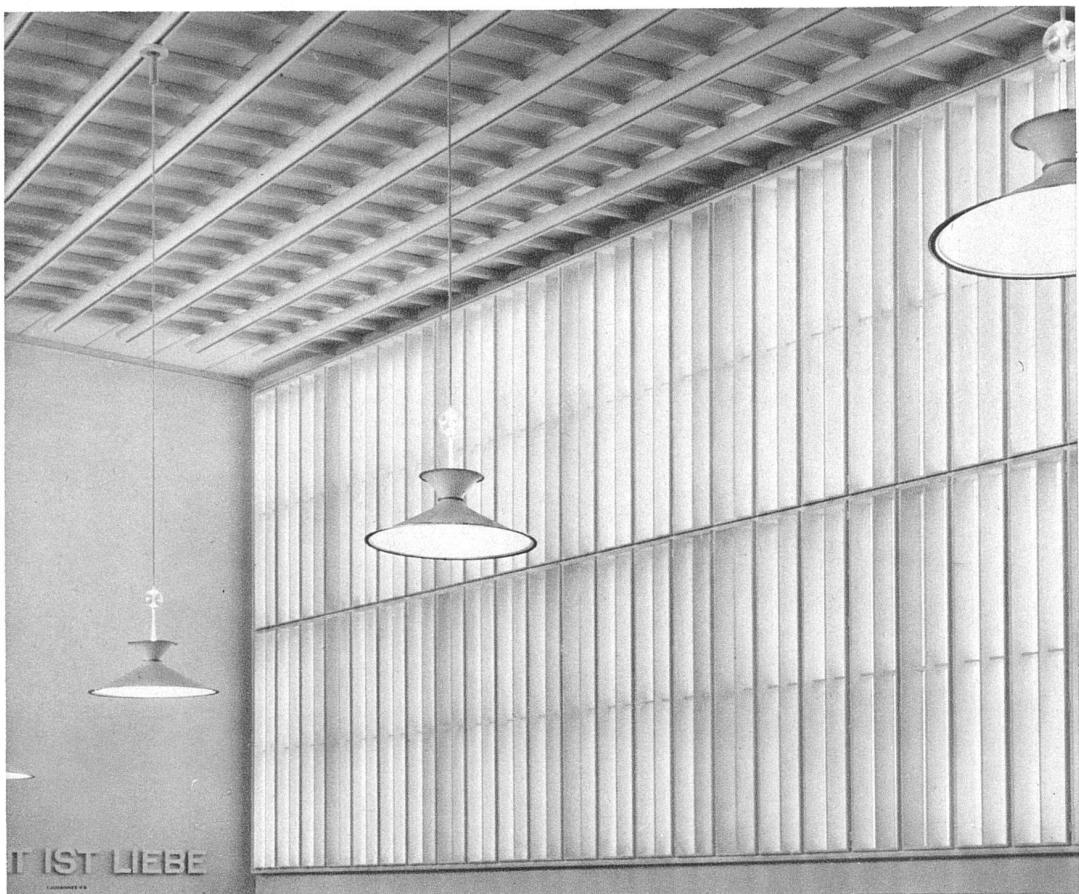


Türe. Haupteingangstüren in Eisen, alle übrigen Holz, gestrichen.
Die Saaltüren doppelt, mit Schallisolations

First Church of Christ, Scientist, Zürich Kellermüller & Hofmann, Architekten BSA, Winterthur-Zürich
Seite 7: Der Kirchenraum mit Podium und Orgel, 1100 Sitzplätze. Orgel mit 41 Registern und Übertragungsanlage nach dem kleinen Saal







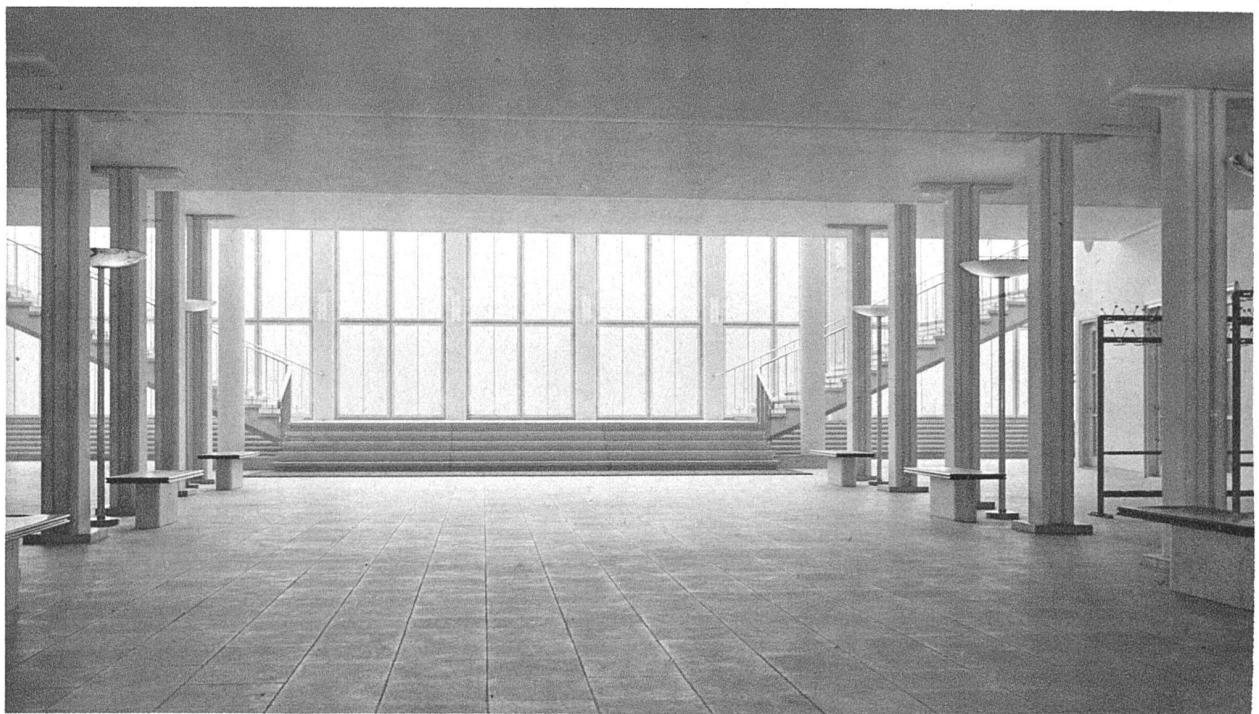
First Church of Christ, Scientist, Zürich
Kellermüller & Hofmann,
Architekten BSA, Winterthur-Zürich

oben:
Gittersstruktur von Wand und Decke. Die hölzernen
Querlamellen der Wand ergeben blendungsfreies
Tageslicht. Die Verglasung der äusseren Wandschicht
hat Beton-, die der inneren Holzsprossen

unten:
Stuhltreihen der Kirche

Seite 8 oben:
Der Kirchenraum nach rückwärts
gegen die Nordostecke gesehen

unten:
Deckenausbildung der Orgelnische
Der Orgelprospekt nimmt die Gitterstruktur
der Wände in verfeinertem Maßstab auf



First Church of Christ,
Scientist, Zürich
Kellermüller & Hofmann,
Architekten BSA,
Winterthur-Zürich

oben:
Vestibül, 450 m² gross, und Garderobe im
Erdgeschoss, Treppe zum Saal

unten:
Verkleidete Eisenstützen im Vestibül,
Alabasterleuchter, Bänke aus Nussbaum
mit Kunststeinsockel, Bodenbelag in
Kunstquarzit, in allen übrigen Räumen
Linoleumbelag

Seite 11:
Treppe zum Saal (Nordseite)
Nach links architektonisch «offener» Raum,
die einseitig steigende Decke entspricht dem
ansteigenden Saalboden





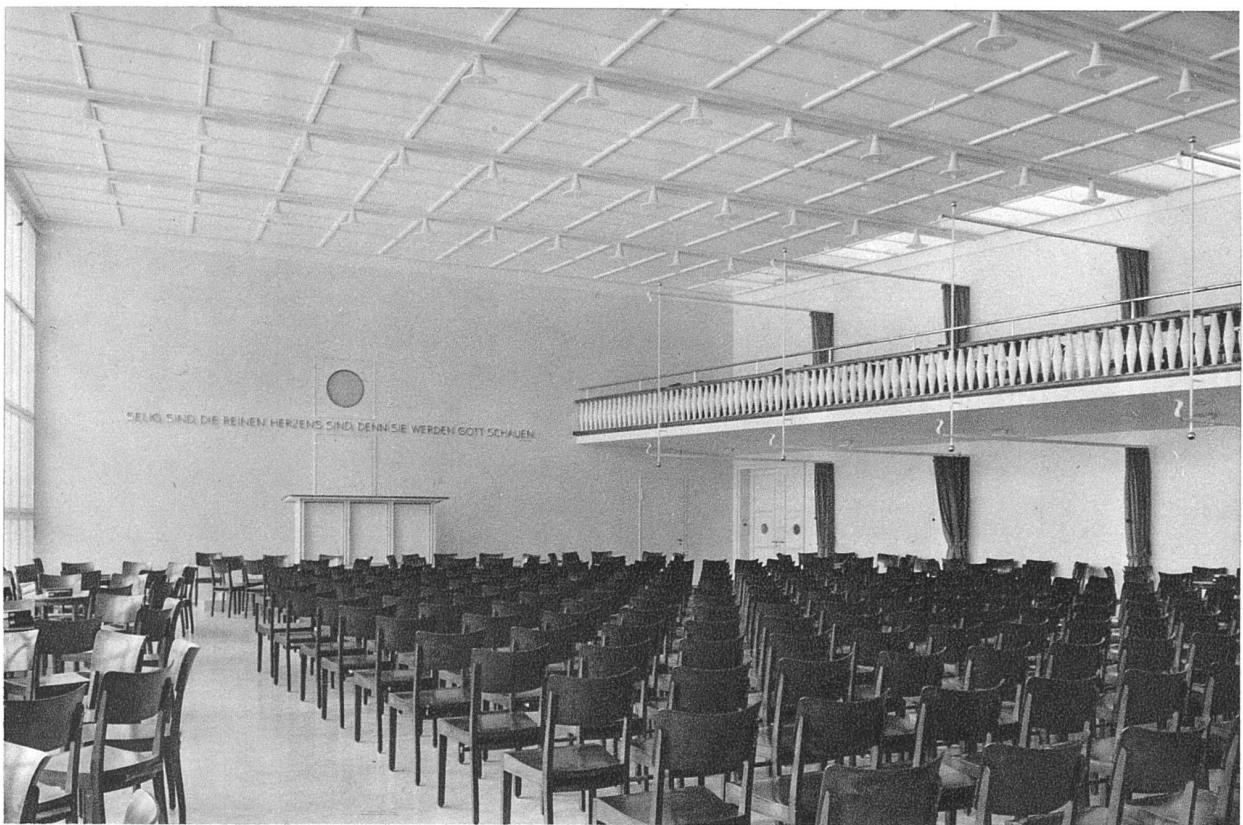
Christian Science Kirche

Planungsarbeiten und Bau der Christian Science Kirche, der Landesausstellung und des Kongresshauses Zürich liefen parallel nebeneinander her, und schon aus unserer nahen zeitlichen Distanz wird deutlich, dass sich in diesen Bauten eine neue Entwicklungsphase der modernen Architektur abzeichnet, die sich fühlbar von jener Modernität der zwanziger und frühen dreissiger Jahre unterscheidet, die man später unter der in Parenthese gesetzten Stilbezeichnung «Neues Bauen» als abgeschlossene Periode beschreiben wird.

Ueberlegen wir einen Augenblick, in welchen Punkten sich die Bauaufgabe der Christian Science Kirche von der des Kongresshauses unterscheidet: das Raumprogramm war weit kleiner und einfacher, und zu seiner

Realisierung stand ein genügend grosses, wenn auch mit Servituten belastetes Grundstück zur Verfügung; auf Vorhandenes war nicht Rücksicht zu nehmen. Nach der praktischen Seite waren das lauter Vorteile, dagegen bedeutete es eine Erschwerung, dass der Kirchenneubau selbst für die Forderung einer gewissen Monumentalität aufkommen musste, während beim Kongresshaus die alten Tonhalleäle dem Neubau diese Repräsentationspflichten weitgehend abnahmen. Die Frage der Monumentalität stellte sich bei der Christian Science Kirche in einer zugespitzten, nicht zu umgehenden Form.

Für einen religiösen Kult ein Gehäuse zu finden, das nicht nur allen praktischen Anforderungen entspricht, sondern zugleich eine gewisse Würde ausdrückt, ist die



First Church of Christ,
Scientist, Zürich
Kellermüller & Hofmann,
Architekten BSA,
Winterthur-Zürich

Saal der Sonntagsschule, 550 Sitzplätze.
Auf und unter der Galerie 21 durch
Querwände und Vorhänge abgetrennte
Nischen zum Unterricht in kleinen
Gruppen. Farbe: weiss mit gelben
Fassungen, Messingknäufe, Bestuhlung
Naturholz, Vorhänge stumpf olivgrün,
Brüstung aus gedrehten Holzbalustern





schwerste Aufgabe, die heute einem Architekten gestellt werden kann, und gerade die besten werden sie nie ohne ein gewisses Zögern in Angriff nehmen. Es ist leicht, pathetisch zu werden, aber fast unmöglich, dabei aufrichtig zu bleiben, und so wird die Flucht ins Fabrikmässige verständlich, mit der sich die moderne Architektur eine Zeitlang glaubte aus dem Dilemma ziehen zu können. Die Christian Science Kirche verzichtet auf diesen doch nur scheinbaren Ausweg, sie findet für das hier ganz selbstverständliche Bedürfnis nach Würde eine Lösung von hohem Anstand, gleich weit entfernt von hohlem Pathos wie vom Ausweichen ins Profane. Das Zögern vor Monumentalaufgaben, von dem wir vorhin gesprochen haben, ist stilisiert zur Grundhaltung des Neubaus geworden:

Eine edle Schüchternheit, die gerade durch ihre Zurückhaltung zeigt, wie ernst sie die ästhetische Wirkung nimmt.

Es handelt sich um eine christliche Gemeinschaft amerikanischen Ursprungs, deren innere Struktur hier nicht zur Diskussion steht. Zwar ist der Bau völlig auf die speziellen Bedürfnisse dieser Gemeinschaft zugeschnitten, doch unterscheiden sich diese nicht so sehr von denen jeder andern Kirche, dass das Gebäude dadurch zum unvergleichbaren Spezialfall würde. Höchstens könnte sich der Architekt von der ungeheueren Tradition des Kirchenbaus weniger belastet fühlen, als wenn er für eine der alten Konfessionen zu bauen gehabt hätte; aber man braucht nur die neueren katholischen Kirchen zu betrachten, um zu sehen, wie auch in der ältesten christlichen

First Church of Christ,
Scientist, Zürich
Kellermüller & Hofmann,
Architekten BSA,
Winterthur-Zürich

links: Sonntagsschule und Abwartwohnung
rechts: Westfassade der Kirche

Fotos:

Wolgensinger SWB, Zürich: S. 1, 4, 5 und
6 beide, 8 unten, 9 beide, 11, 12 unten, 13, 14

Hans Finsler SWB, Zürich: S. 7 sowie 8, 10
und 12 oben

Hans Meiner, Zürich: S. 10 unten



Gemeinschaft die Kontinuität der Formgebung fragwürdig geworden ist, und zwar ebenso sehr bei jenen, die sich historisierend an alte Bautraditionen anzulehnen suchen, wie bei den modernen, die sie bewusst verlassen. Die Christian Science Kirche darf darum als Beitrag zur Entwicklung des Kirchenbaues überhaupt angesprochen werden, so gut wie die neuesten reformierten und katholischen Kirchenbauten.

Im einzelnen finden sich ähnliche Formelemente wie an den Bauten der Landesausstellung und am Kongresshaus. Auch hier ein Streben nach einfacher, gegliederter, aber leicht zu übersehender Massenwirkung und nach möglichster ästhetischer Leichtigkeit dieser Baukörper, nach jener typisch modernen Immaterialisierung, die als Spiritualisierung wirkt. Die einzelnen Baukörper haben etwas kristallhaft Abstraktes, und um diesen Eindruck nicht zu trüben, sind beispielsweise die Vordächer der Eingänge als eigene Konstruktionen vor den Saalbau ge-

stellt und nicht von diesem her entwickelt. Die Intensivierung der Oberfläche ist hier durch die nur scheinbar ausschliesslich technische Stützengliederung erzielt; in Wirklichkeit sind die technischen Elemente als maßstabsetzende Akzente gehandhabt, und der Eindruck des Zarten, Feingliedrigen hängt wesentlich von ihnen ab, wie der des Präzisen, Sauberer von der Verkleidung in Kunstquarzit und ihren logisch-durchsichtigen Eck- und Gesimsbildungen. Im Innern des Kirchensaales finden wir wieder die typischen Oberflächen-Texturen und Gitterungen, die eine Fläche sozusagen schon in ihrer Malerei aktivieren, ohne sie auf einen bestimmten Ausdruck festzulegen, wie es früher das Ornament tat. Dagegen ist der Saal der Sonntagsschule ein interessanter Versuch, durch eine vorsichtige Andeutung klassischer Formensprache in den Balustraden der Galerie die hier notwendige grössere Bezugnahme des Raumes auf seine Besucher auszudrücken.

P. M.